lehnte sich mit seinem Oberkörper hinter den Pferdehals. Der Reiter der Schlachtsarkophage sprengt nach rechts auf den Hintergrund zu, sein Körper erscheint vor dem Pferd. Dadurch bietet er eine neue Möglichkeit, die verkürzte Rückenansicht, und auf die kommt es hier vor allem an.

Der Sarkophag A. hat darin das Vorbild am treuesten überliefert. Das geht aus dem merkwürdig unorganischen Verhältnis hervor, in dem sich der Reiter zu seinem Pferd befindet. Die Beziehung zwischen beiden ist eigentlich illusorisch. Der Reiter sitzt mehr im Leib des Pferdes als darauf und würde auch diese Rückenansicht nicht bieten, wenn das Pferd, wie es scheint, nach rechts aus dem Grunde hervorkäme. Wollte man ihm ein passendes Pferd unterschieben, so müßte man ein diagonal in den Grund hineinsprengendes nehmen. Das ist gerade die Anordnung, die aus den drei anderen Beispielen für das Pferd des Vorbildes zu erschließen war (s. o. S. 34 f.). Die Stellung des Pferdes ist klassizistisch verändert. Der Reiter dagegen hat diese Veränderung nicht mitgemacht, wie aus dem Mißverhältnis zwischen ihm und dem Pferd hervorgeht, er gibt also die Haltung des Vorbildes wieder.

Er zeigt eine Rückenansicht, die im hellenistischen Sinn gebildet ist. Eine schraubenförmig gewundene Linie durchzieht den Körper vom rechten Fuß zur rechten Hand. Diese tordierte Bewegung im Körperaufbau läßt sich mehr oder weniger stark auch bei den Reitern der drei anderen Sarkophage feststellen.

Wie wesentlich das Sich-Vorneigen des Reiters für diese Form ist, geht aus dem Vergleich mit einer Amazone auf der ovalen Bronzeciste¹¹⁹ des Museo Gregoriano hervor, die zwar in ähnlicher Weise nach rechts diagonal in den Grund hineinreitet, sich aber nicht am Hals ihres Pferdes vorbei nach vorn lehnt. Ihr Körper erscheint daher nicht so eigentümlich aus dem Grund herausgedreht wie der des Reiters auf den Sarkophagen. Die Ciste wurde spätestens im 3. Jahrhundert gearbeitet. Die Form des Reiters auf den Schlachtsarkophagen ist weiter entwickelt als die der Amazone auf der Ciste. Sie dürfte im 2. Jahrhundert entstanden sein. Die gleiche Datierung des Vorbildes dieses Reiters wurde auch bei der Untersuchung der anderen Aufbauelemente nahegelegt.

Der sich selbst tötende Anführer der Barbaren

Mit dem behandelten vorgeneigt kämpfenden Reiter gehört der niedersinkende Barbar, den man auf den Sarkophagen A., D. und T. sieht, zu einer festen Gruppe zusammen. Auch auf L. ist diese Gruppe nicht gesprengt, wenn sie auch nicht in so ausgeprägter Form erscheint wie auf den drei anderen Sarkophagen. Wohl nimmt dem Gallier eine Fülle einander überschneidender Figuren allen Platz. Nur seine Beine sind noch sichtbar. Aber gerade daraus, daß er gleichwohl nicht fortgelassen wird, läßt sich erkennen, wie stark die Kraft ist, welche die beiden Typen aneinander bindet. Allerdings trägt die Darstellung auf L. nichts zur Kenntnis des Vorbildes bei, das auch den drei anderen zugrundeliegt.

Auf diesen ist das Motiv im großen und ganzen einheitlich. Einen wesentlichen Zug haben allerdings nur T. und D. überliefert. Dort hält der Barbar am linken Arm einen Schild, er kommt mit der linken Hand nicht auf den Boden, stützt sich also nicht auf. Vielmehr ist die Situation so: nachdem der Gallier, der auf A.